

Positionen und Vorschläge zur Lehrlingsausbildung

Ausbildungsreife der Schulabgänger sicherstellen

Rund 20 Prozent der Schulabgänger verfügen über zu geringe Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie können nicht sinnerfassend lesen oder einfache Rechenaufgaben lösen. Das durchschnittliche Niveau der Pflichtschulabsolventen in Wien ist absolut unzureichend.

Daher haben viele Unternehmen große Probleme, geeignete Jugendliche für die Lehrlingsausbildung zu finden – und es wird immer schwieriger. Die Lehrlingssuche wird somit immer mehr zu einem qualitativen Problem. Von der Anzahl her gibt es zwar genügend Lehrstellenbewerber, doch die Mindestanforderungen erfüllen leider viele nicht.

Es ist nicht möglich und auch nicht zumutbar, dass Lehrbetriebe das nachholen, was Jugendliche in der Schule nicht gelernt haben. Die Lehrlingsausbildung hat sich in erster Linie mit der fachlichen Ausbildung im jeweiligen Lehrberuf zu beschäftigen. Daher muss sichergestellt werden, dass alle Jugendlichen, die die Pflichtschule verlassen, Mindestkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen haben. Diese Mindestkenntnisse sind objektiv festzustellen und dazu müssen die verpflichtenden Mindeststandards in den Pflichtschulen möglichst rasch umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist die im Schulsystem begründete Benachteiligung der Lehrlingsausbildung durch eine Reform der 9. Schulstufe aufzuheben, so dass weiterführende Schul- und Berufsausbildungen zum selben Zeitpunkt beginnen.

Reform der 9. Schulstufe, Bildungspflicht statt Schulpflicht

- Eine grundlegende Reform der 9. Schulstufe soll bewirken, dass jeder Schüler Gewissheit darüber besitzt, wo seine individuellen Stärken liegen. Zentrale Punkte dabei sind umfassende Berufsorientierung sowie eine individuelle Potenzialanalyse. Eine bessere Kenntnis der individuellen Potenziale bewirkt auch eine sichere Wahl des weiteren Berufswegs und verhindert das Risiko eines vorzeitigen Abbruchs der Ausbildung.
- Jugendliche sollen das Schulsystem erst dann verlassen, wenn in den Kernfächern die vorgesehenen Mindeststandards erreicht wurden. Eine Bildungspflicht soll die derzeit nach Jahren bemessene Schulpflicht ablösen. Die Schüler sollen nicht mehr in Schulstufen eingeteilt werden, sondern in Niveaustufen auf Basis des jeweiligen Ausbildungsstandes.

Berufsorientierung intensivieren

Ein erfolgreicher Einstieg in die Arbeitswelt will gut vorbereitet sein. Schon im Laufe der Schulzeit sollten sich Schülerinnen und Schüler über mögliche Ausbildungs- und Berufswege umfassend informieren. Experten aus der Wirtschaft sollten Schülern die Veränderungen und die neuen

Anforderungen der Arbeitswelt praxisnah vermitteln. Parallel dazu sind die Möglichkeiten des Schnupperns zu erweitern. Damit wird für Schüler der praktische Zugang zur Arbeitswelt verstärkt. Diese Grundprinzipien müssen in die Aus- und Weiterbildung der Lehrer und Berufsberater einfließen und auch in der Berufs- und Bildungsberatung für Erwachsene berücksichtigt werden.

- Ein eigenes Fach „Berufs- und Bildungsberatung“ in der 7. und 8. Schulstufe aller Schultypen ist einzurichten.
- Der Ausbau der Berufs- und Bildungsberatung am Ende der AHS und BMHS ist voranzutreiben.
- Externe Experten aus der Wirtschaft sind im Rahmen der Berufs- und Bildungsberatung in den Schulen einzusetzen.
- Individuelle Berufsorientierung (Schnuppern) ist auch Schülerinnen und Schülern der BMHS zu ermöglichen.
- Eine Basisausbildung (Dauer mindestens 1 Woche) zur Berufsorientierung für alle Lehrer ist zu entwickeln, die laufende Weiterbildung zu forcieren.
- Qualitätsstandards für die Berufs- und Bildungsberatung sind zu erarbeiten.
- Die Berufs- und Bildungsberatung für Erwachsene ist auszubauen.

Lehrlingsausbildung forcieren

Viele hervorragend und praxisnah ausgebildete Fachkräfte und dazu eine geringe Jugendarbeitslosigkeit – so stellt sich die Situation der Lehrlingsausbildung derzeit dar. Um diesen Status jedoch zu erhalten, muss das System der Lehrlingsausbildung laufend an die aktuellen Erfordernisse der Arbeitswelt angepasst werden. Einerseits sind Unternehmen und Ausbildungsbetriebe bestmöglich bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen, andererseits muss für geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen Sorge getragen werden. Daneben sind allgemein Image und Qualität der Lehrlingsausbildung laufend zu verbessern.

Die Rahmenbedingungen nach den aktuellen Erfordernissen der Wirtschaft gestalten

- Die Modularisierung der Lehrberufe ist voranzutreiben.
- Eine Flexibilisierung beim Berufsschulunterricht ist zu erreichen. Für die Berufsschulen soll es die Möglichkeit geben, Schwerpunkte zu setzen.
- Die Aktualisierung der Ausbildungsordnungen, die Überarbeitung der Berufsbilder ist zu forcieren.
- Die Mobilität der Lehrstellenbewerber ist zu fördern.
- Angebote für einfache arbeitsmarktnahe Berufsausbildungen sind zu entwickeln. Diese sollten die Möglichkeit eines späteren upgrade zum Lehrabschluss beinhalten.
- Duale Aus- und Weiterbildungen sind auch Erwachsenen zu ermöglichen.
- Die Förderungen für Lehrbetriebe sind auszubauen.
- Das Qualitätsmanagement in der Lehrlingsausbildung ist zu intensivieren.
- Lehrstellenakquisition und Lehrstellenberatung sind weiter zu führen.
- Das praxisnahe Weiterbildungsangebot für Ausbilder/innen und Lehrlinge ist weiter zu entwickeln.

Am positiven Image der Lehrlingsausbildung weiter arbeiten

- Die Beteiligung bei EuroSkills bzw. WorldSkills ist zu verstärken.
- Lehre mit Matura bzw. Matura und Lehre sind zu forcieren.
- Begabte Lehrlinge sind zu fordern und zu fördern.

Information und Kontakt

Wirtschaftskammer Wien

Abteilung Bildungspolitik und Berufsausbildung

Referat Bildungspolitik, Dr. Michaela Mayrus

T 51450-2462, F 5129548-2462

E michaela.mayrus@wkw.at, W <http://wko.at/wien/bildung>